



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 12. März 1885.

Nr. 120.

Deutscher Reichstag.

64. Plenar-Sitzung vom 11. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Schelling und Kommissarien.

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand derselben bildet die zweite Berathung des von dem Abg. Junggreen (Däne) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Verwaltungs- und Gerichtssprache in den zum Reich gehörigen Landestheilen, in denen eine nichtdeutsche Sprache die Volkssprache ist.

Abg. Junggreen befürwortet in der Spezialberathung seinen Antrag nochmals in ausführlicher Weise unter geringer Aufmerksamkeit des Hauses, indem er zunächst erklärt, daß, wenn sein Antrag vielleicht auch mangelhaft formulirt gewesen sein möge, derselbe doch von jedem, welcher die tatsächlichen Verhältnisse kenne, gebilligt werden müsse. Redner geht sodann zu einer Bekämpfung der bei der ersten Berathung gegen seinen Antrag geltend gemachten Gründe über und bittet, den betreffenden Theilen der Bevölkerung durch Gewährung des von ihm zum Ausdruck gebrachten Wunsches für den Verlust ihrer Nationalität eine Art Ersatz zu gewähren.

Abg. Gottburgsen (nat.-lib.) weist auf die unüberwindlichen Schwierigkeiten hin, welche sich der praktischen Durchführung eines solchen Sprachengesetzes, wie es hier gefordert werde, entgegenstellten; dem wirklich vorhandenen Bedürfnisse werde schon durch die amtlichen Dolmetscher genügt. Redner bittet daher, den Antrag abzulehnen zu wollen.

Nachdem auch der Abg. Mintelen (Zentrum) gebeten, den Antrag, wie er zur Zeit vorliege, abzulehnen, tritt

Abg. v. Koscielski (Pole) für den von ihm mitunterzeichneten Antrag ein, den er im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens verschiedener Nationalitäten im Reich zu berücksichtigen bittet.

Abg. Lenzmann (Demokrat) bittet, nach verschiedenen Absehwägungen auf der zur Verhandlung stehenden Materie gänzlich fremde Gebiete — u. A. bespricht Redner auch die Frage der Eisenbahn-Freikarten für Reichstags-Abgeordnete — den hier vorgeschlagenen Schritt einer Polyglotten Gesetzgebung nicht zu thun.

Abg. Franke (nat.-lib.) beschäftigt sich mit den Verhältnissen von Nordschleswig, welche der Borredner eventuell, wenn das Bedürfnis dafür nachgewiesen sei, im Sinne des Antrages regeln will und weist darauf hin, daß dort, ebenso wie es bei der Grenzbevölkerung im Osten und Westen der Fall sei, die gebildeten Klassen den größten Werth auf die Kenntniß der deutschen Sprache lege. Redner bittet, den Antrag abzulehnen. (Beifall.)

Darauf zieht Abg. Junggreen (Däne) seinen Antrag zurück, indem er erklärt, er werde denselben zu gelegener Zeit in besserer Fassung von Neuem einbringen.

Es folgt die erste Berathung des Antrages der sozialdemokratischen Abgg. Grillenberger und Bebel auf Annahme eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Titel 1, 2, 7, 9 und 10 und der Schlußbestimmungen der Gewerbeordnung für das deutsche Reich.

Der Gesetzentwurf will zunächst die gewerbliche Arbeit in Straf-, Versorgungs- und Beschäftigungsanstalten, welche aus öffentlichen Mitteln unterhalten oder unterstützt werden, nur gestatten, soweit es sich um den eigenen Bedarf, den Bedarf des Reiches, eines Staates oder der Gemeinden handelt. Sodann folgen Bestimmungen über die Verhältnisse des Hülfspersonals einschließlich der Lehrlinge, sowie über die Dauer und Regelung ihrer Beschäftigung. Es wird hier eine Normalarbeitszeit von zehn Stunden festgesetzt, sowie die Sonntags-, die Frauen-, die Kinder- und die Nachtarbeit beschränkt, resp. verboten. Zur Ueberwachung der beantragten Bestimmungen, sowie zur Wahrnehmung der Arbeiterinteressen wird sodann die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, sowie eine solche von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Schiedsgerichten vorgesehen; den Schluß des Entwurfs bilden die event. Strafbestimmungen.

Abg. Grillenberger (Sozialdem.) erklärt zunächst, daß er und seine Partei keinerlei agitatorische Bestrebungen bei Einbringung des zur Verhandlung stehenden Antrages verfolgen, sondern daß sie, an die tatsächlichen Verhältnisse anknüpfend, Vorschläge zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Bevölkerung machen, welche er einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen bitte. Redner bespricht sodann die Vorlage im Einzelnen und befürwortet in erster Reihe die Beschränkung der Gefängnisarbeit, welche im Interesse der Arbeiter begründet sei. Darauf geht Redner zu einer ausführlichen Besprechung des Maximalarbeitstages über. Der ganzen modernen Produktionsweise, welche daran Schuld sei, wenn ein immer stärkeres Heer von Bagabunden die Landstraße okkupirt habe, müsse entschieden energisch entgegengearbeitet werden, denn es würden jetzt noch täglich viele Arbeitskräfte überzählig; dem müsse durch die Beschränkung der Arbeitszeit entgegengetreten werden, denn nicht nur eine Fiktion der Arbeitszeit, sondern eine staatliche Beschränkung derselben müsse stattfinden. Redner berührt sodann die Fragen der Frauen-, Sonntags-, Kinder- und Nachtarbeit und verlangt in Bezug auf diese einen weitergehenden Schutz der arbeitenden Bevölkerung. Redner, welcher zuvor erklärt, daß die bisherigen sozialen Reformbewegungen, das Unfall- und das Krankenversicherungsgesetz, den Arbeitern noch keinen Nutzen gebracht hätten, richtet sodann einen lebhaften Appell an das Haus, jetzt aus der Negation herauszutreten und nunmehr eine wirksame Reform zu schaffen; hier liege etwas Positives vor und die Zeit der Phrasen sei vorbei. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Hartmann (Kons.) erklärt, daß er und seine Partei in Bezug auf die Sozialreform auf dem Boden der kaiserlichen Botenschaft stehe; dieselbe bilde einen Theil des Programms der konservativen Partei. Seine Freunde begrüßten auf diesem Gebiete jede Anregung, woher sie auch käme, mit Freude; es liege indes keinerlei Grund vor, eine solche Anregung gerade um deswillen lebhafter zu begrüßen, weil sie von sozialdemokratischer Seite komme. (Sehr richtig! rechts.) Sie seien entschlossen, die Vorlage ohne Voreingenommenheit und mit Wohlwollen zu prüfen, obwohl dieselbe vieles enthalte, was unannehmbar erscheinen müsse. Nachdem sich Redner mit der Tendenz, den Schutz, welchen man den Arbeitern gewähren wolle, auch auf das Handwerk auszu dehnen, einverstanden erklärt, wendet er sich gegen diejenigen Forderungen der Vorlage, welche die Arbeiterorganisationen betreffen, bei welchen er die Berücksichtigung der Innungen und der Berufsgenossenschaften vermisst. Letzteren würde nach Annahme der Vorlage vollständig der Boden zu ihrer Entwicklung entzogen, in welcher er und seine Freunde einen wesentlichen Faktor der Organisation des Handwerks erblickten. Schließlich wendet sich Redner, welcher für sich und seine Partei den Vorwurf, auf dem Gebiete der Sozialreform nur negativ gewirkt zu haben, entschieden zurückgewiesen, ausführlicher gegen die beantragten Arbeiterkammern, gegen welche er namhafte Bedenken hat; zur eingehenden Prüfung der ganzen Vorlage schlägt er die Verweisung derselben an die 5. (Arbeiterchutz-) Kommission vor.

Darauf wird die Diskussion geschlossen, worauf Abg. Bebel (Sozialdem.) sich in seinem Schlußwort gegen die Ausführungen des Borredners wendet und in seiner Polemik gegen die konservative Partei unter dem Gelächter der rechten Seite des Hauses erklärt, daß die Sozialdemokraten die Konservativen nur als Bundesgenossen acceptiren, wenn letztere annähmen, was ihnen die Antragsteller vorschlägen.

Die Vorlage wird auf Vorschlag des Abg. Dr. Hartmann (Kons.) an die bezeichnete Kommission verwiesen; dasselbe ist der Fall mit einer Petition, welche die Einführung von Arbeitsnachweisungen bezweckt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung der Dampfer-Subventionsvorlage.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Etats fort und erledigte eine Reihe von Kapiteln, ohne daß es zu einer Debatte von größerem Belange gekommen wäre. Beim Etat der Eisenbahnerverwaltung wurden, wie alljährlich, eine Anzahl von Spezialwünschen verlaublich, welchen gegenüber sich die Vertreter der königlichen Staatsregierung zum großen Theil in entgegenkommender Weise äußerten. Morgen (Donnerstag) 11 Uhr wird die Etatsberathung fortgesetzt werden.

Fürst Bismarck leidet an der Ischia. Sein Befinden ist fortgesetzt ein relativ gutes, aber die tüdtliche und schmerzenerliche Krankheit mit ihrem intermittirenden Charakter, die durch Herrn Schwenlagers Kunst vertrieben zu sein schien, ist nun doch wiedergekehrt und der Reichskanzler wird sich zu schonen haben. Von dem Plan einer größeren Reise, die Fürst Bismarck mit seiner Familie anzutreten beabsichtigte, ist es in letzter Zeit wieder ganz still geworden. Es wird sich fragen, ob diese Reise unter den veränderten Umständen nicht doch wird angetreten werden müssen, nachdem sie bereits aufgegeben zu sein schien.

Ein erfreulicher Beweis, daß die Antihelminthia des Volkes am politischen Leben im Wachsen begriffen ist, läßt sich aus einer Vergleichung der Wahlen der Jahre 1884 und 1881 herausfinden. Während die Zahl der wahlberechtigten Wähler in den 3 Jahren nur um 294,282 zugenommen hat, sind im Jahre 1884 um 565,197 Stimmen überhaupt mehr abgegeben worden, als im Jahre 1881, wodurch sich eine absolute Zunahme an der Wahltheilnahme von 270,915 Wählern ergibt, das sind rund 19 pCt. Auch hat die Zahl der ungültig abgegebenen Stimmen um fast 2000 abgenommen. Der Zuwachs von 270,915 Stimmen kommt allerdings fast ganz den Sozialdemokraten zu Gute, welche die Zahl ihrer Stimmen von 311,961 auf 549,990 erhöht haben.

Offiziös wird der ablehnende Beschluß des Abgeordnetenhauses betreffs der Vermehrung der preussischen Lotterieloose als verfehlt, als lediglich dazu angethan, die preussische Bevölkerung weiter zum Vortheil der sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Finanzverwaltung zu besteuern, behandelt. Aber wenn dabei versucht wird, die wunderliche Haltung des Finanzministers in dieser Angelegenheit zu rechtfertigen, indem man behauptet, in dieser Frage der „öffentlichen Moral“ habe er die Entscheidung der Volksvertretung allein überlassen müssen, so ist das durchaus unzutreffend. Entweder ist die Erzielung einer Staatseinnahme aus der Lotterie nach der Meinung der Regierung unmoralisch — dann konnte sie auch einen zustimmenden Beschluß des Abgeordnetenhauses zu dem Antrag auf Vermehrung der preussischen Loose nicht annehmen, dann müßte sie vielmehr auf die vollständige Aushebung der preussischen Lotterie hinarbeiten. Oder einer solchen Einnahme haftet kein moralischer Makel an — dann müßte die Regierung offen und entschieden für den Antrag eintreten. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß in diesem Falle die wenigen, zur Annahme desselben fehlenden Stimmen von der Rechten noch wären dafür abgegeben worden, so trifft in erster Reihe den Finanzminister die Schuld an dem Verlust der Staatskasse von 4 Millionen Mark jährlich.

Die den Ersatzbehörden in militärischen Angelegenheiten zustehende Korrespondenz mit den Konsularbehörden im Auslande, welche bisher durch die Oberbehörde erfolgte, soll einer vom Minister des Innern und dem Kriegeminister erlassenen gemeinschaftlichen Verfügung zufolge künftighin ausschließlich durch Vermittelung der betreffenden Ersatzkommissionen bewirkt werden. Der Reichskanzler hat daher die Konsularämter ersucht, sich künftighin in allen Ersatz-Angelegenheiten, in welchen ein unmittelbarer Schriftwechsel mit den Ersatzbehörden stattfindet, an die betreffenden Ersatzkommissionen, und zwar auch in denjenigen Fällen zu wenden, in denen die Entscheidung zur Sache von der den letzteren vorgelegten Ober-Ersatzkommission zu treffen ist. In den an die Ersatzkommissionen zu richtenden Schriftstücken soll ferner zur Vereinfachung des Geschäftsganges thunlichst der Geburtsort des be-

treffenden Militärpflichtigen, oder, wenn dieser im Auslande liegt, der Ort, an welchem die Eltern desselben ihren letzten Wohnsitz im Inlande hatten, angegeben werden.

Auch das Zentrum hat zur heutigen zweiten Berathung der Postdampfer-Vorlage die Anträge, die bereits in der Kommission von seinen Mitgliedern gestellt worden waren, wiederholt. Es wird in denselben nur die Linie von der deutschen Küste nach Ostasien mit einer Subvention von 1,700,000 Mk. und im Anschluß an diese Hauptlinie eine Zweiglinie von Triest über Brindisi nach Alexandrien mit einer Subvention bis zum Höchstbetrage von 100,000 Mark bewilligt. Die Fahrgeschwindigkeit wird auf mindestens zwölf Knoten festgesetzt und die Unternehmer werden verpflichtet, bei der Hin- und Rückfahrt Rotterdam oder Antwerpen anzulaufen. In Uebereinstimmung mit dem sozialdemokratischen Antrage wird ferner der Bau neuer Dampfer auf deutschen Werften gefordert und den Unternehmern die Bestellung einer Kaution auferlegt. Der Antrag wiederholt auch die Forderung, dem Reichskanzler die Einsicht in die kaufmännischen und nautischen Bücher der subventionirten Unternehmungen zu gestatten und die Subventionssumme zu kürzen oder den Unternehmungen größere Leistungen aufzuerlegen, wenn ihnen dauernd aus dem Betriebe größere Gewinne erwachsen. In parlamentariischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler den Gesetzentwurf in dieser oder ähnlicher Form annehmen werde.

Das „E. T.“ erhält folgendes Telegramm aus London:

„Der Berliner Korrespondent des Nachrichtenbureaus „Central News“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß nachstehendes die Konzeptionen seien, welche England an Deutschland gemacht habe:

England verzichte auf alle Ansprüche auf die Gebiete vom rechten Ufer des Rio del Rey-Flusses bis Victoria, ungefähr achtzig Meilen Küstenlänge. Dieses Gebiet umfaßt beide Nebenflüsse und das produktive Land entlang diesen Nebenflüssen.

Ferner verzichte England auf den Rumbly-Fluß und alle Bauboko- und Bibandi-Distrikte, sowie auf das Land zwischen Bibandi und Bosa, einschließlich letzteres, welches ein vorzüglicher Hafen ist. Als einziger Küstenpunkt Englands verbleibt Victoria mit nur einigen Quadratmeilen Umfang.

Ferner verpflichtet sich England, keine Verträge mit den Häuptlingen an der Küste oder im Inland abzuschließen, oder irgendwie sich in die Beziehungen Deutschlands mit den Häuptlingen an dem rechten Ufer des Rio del Rey und Bosa einzumengen.

Dafür verpflichtet sich Deutschland, sich nicht einzumischen bezüglich der Gebiete zwischen Rio del Rey und Lagos, keine Verträge dort abzuschließen und Englands Hoheit in den ganzen dortigen Distrikten anzuerkennen.“

Diese Abmachung bezöge sich also auf Kamerun und Umgebung und muß wohl noch des Näheren kontrollirt werden.

Der zum Wirklichen Legationsrath ernannte Geh. Rath Dr. Kayser hat eine rasche Karriere gemacht. Derselbe ist ein Verwandter des sozialdemokratischen Abgeordneten gleichen Namens und entstammt einer schlesischen Familie. Fürst Bismarck hat sich über die Leistungen des noch jungen Beamten während der Zeit, wo er den Geh. Rath Notenburg zu vertreten hatte, in einer so anerkennenden Weise ausgesprochen, daß man an die Tage erinnert wird, wo er Herrn Lothar Bucher „entdeckte“. Die Bekanntschaft des Kanzlers mit Herrn Kayser war seiner Zeit durch die Eöhne des Fürsten Bismarck vermittelt worden, die, wie die „Neue Ztg.“ mittheilt, bei dem tüchtigen Vorkandidaten sich auf das Assessor-Examen vorbereiten ließen.

Wie schon kurz erwähnt, begannen gestern in Frankfurt a. Main die Konferenzen der Vorstände der deutschen statischen Zentralstellen. Gegenstand derselben bildet in erster Linie die Berathung der der nächsten, am 1. Dezember cr. stattfindenden Volkszählung zu gebenden Einrichtung. Wie man hört, geht die Absicht dahin, die Zählung in der Hauptsache dem Verfahren von 1880 entsprechend vorzunehmen, doch den

Umfang der auf das erhobene Material zu gründenden Ausmittelungen mit Rücksicht auf die mancherlei umfangreichen Zahlungen der letzten Jahre, insbesondere der großen Verfassungsaufnahme von 1882, nur auf die für die Verwaltung unerlässlichen Gegenstände zu beschränken. Sodann steht zur Berathung die Aufstellung und Herausgabe eines allgemeinen deutschen Orts- und Gemeinde-Verzeichnisses, d. h. eines der wichtigsten Nachschlagebücher, wie wir solches auf amtlicher Grundlage für das Reich immer noch entbehren. Im Uebrigen soll noch die Frage einer Invalidenzversicherung wie einige Gegenstände von nur internem Interesse erörtert werden.

Ueber die Verwendung der Bismarckspende hatte dieser Tage die „Nat.-Z.“ folgende Andeutung gemacht:

„Wie wir vernehmen, liegt innerhalb des Komitees die Absicht vor, eine Verwendungsart vorzuschlagen, welche an die Familientraditionen des Bismarck-Schönhausen'schen Stammes anknüpft, und mit der man einem Lieblingswunsch des Reichskanzlers entgegenzukommen gedenkt.“

Auswärtige katholische Blätter berichten nun, es sei beabsichtigt, die Bismarckspende zum Ankauf eines früher zum Bismarck'schen Gutsbesitz gehörigen, jetzt im Besitze eines Herrn Gärtner in Stendal befindlichen Gutes zu verwenden. In Heffel's „Buch vom Grafen Bismarck“ Seite 24 ist Folgendes zu lesen:

„Neben den sechsundzwanzig Bauerngütern und einigen dreißig Rossstätten befindet sich zu Schönhausen ein Rittergut, welches einst auch den Bismarcken gehörte, aber in schwerer Zeit veräußert werden mußte. Es gehört zur Zeit dem Deichhauptmann Gärtner. Man erzählt sich, daß der Ministerpräsident es habe zurückkaufen wollen; der Deichhauptmann Gärtner aber, dem sein Gut nicht feil war, forderte 150,000 Thaler über den Werth, darauf soll Graf Bismarck erklärt haben: „50,000 Thaler über den Werth hätte ich gegeben, mehr kann ich aber nicht verantworten.“ Es ist das eine Bauernanekdote, für welche wir keine Bürgschaft übernehmen.“

Belanständig ist das Buch Heffel's vom Fürsten Bismarck selbst durch Beiträge und in anderer Weise gefördert worden; ohne sein Vorwissen steht wohl auch diese Anekdote nicht darin. Parrifus schreibt in seinen „Bildern aus der Altmar“ (II. S. 165):

„Man kann es den Bewohnern von Schönhausen nicht übel nehmen, daß sie klagen, der Reichskanzler vernachlässige seine Geburtsstätte. Vielleicht ist eine gewisse Abneigung gegen Schönhausen bei ihm auf die Thatfache zurückzuführen, daß es ihm nicht gelungen ist, das größte Rittergut, dem Staatsanwalt A. D. Gärtner gehörig, für sich zu erwerben und mit seiner väterlichen Besetzung zu vereinigen. Wer will es dem mächtigen Fürsten verargen, wenn es ihm nicht paßt, auch nur zeitweilig in seinem Geburtsorte zu residiren, so lange dort das größere Stammgut seiner Familie, welches ihr nach einer Besitzzeit von einem Vierteljahrhundert verloren ging, sich in fremden Händen befindet?“

Wir glauben nimmermehr, daß Fürst Bismarck die aus allen Kreisen des Volks, vom ärmsten Arbeiter an bis zum reichsten Edelmann, gesammelte Spende zur Realisirung des oben ange deuteten Wunsches benützen oder deren Benützung dazu von Seite des Komitees gestatten wird. Eine so materielle Verwendung der Gelder zu seinem eigenen Vortheil kann man wohl unserem so verdienten Staatsmann nicht im Ernst zutrauen. (D. Red.)

Für den Fadelzug zu Ehren des Reichskanzlers hat der Kaiser die unentgeltliche Mitwirkung der Musikkorps sämtlicher Garde-Regimenter bewilligt. Troßdem nur Deputationen von allen Korporationen an dem Zuge Theil nehmen, wird derselbe zum Vorbeimarsch anderthalb Stunden gebrauchen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Bei dem kaiserlichen Reichseisenbahnamt ist der Antrag gestellt worden, daß der Sommer-Fahrplan in diesem Jahre auf deutschen Bahnen, gleichwie im vorigen Jahre, statt am 1. Juni bereits am 20. Mai in Kraft treten möge. Mithin wird dieses Verlangen damit, daß die Pfingstferien in die letzte Maiwoche fallen und es daher wesentlich zur Belebung des Pfingst-Personenverkehrs beitragen muß, wenn dann schon die vermehrten und verbesserten Zugverbindungen benutzt werden können.

Der Verband Stettin der „Deutschen Reichsfachschule“ rüht sich. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt derselbe im Laufe dieses Monats im Reichsgarten eine humoristische Soiree zu veranstalten. Ein reger Besuch wäre derselben lebhaft zu wünschen.

Die „Bettel-Akademie“ veranstaltet am Sonnabend, den 28. März, für die Mitglieder von Bredow und Züllchow im Schützenhause zu Züllchow eine große humoristische Soiree mit darauf folgendem Kränzchen. In der am kommenden Montag stattfindenden Doktoren-Versammlung dieser rührigen Gesellschaft wird über die provisorische resp. definitive Einrichtung eines „Jugendorts“ Beschluß gefaßt.

Auf das am Freitag im Stadttheater stattfindende Benefiz des Komikers Wiesner „Die Fiebermaus“ weisen wir nochmals empfehlend hin. Die Mitwirkung des Direktors Herrn Emil Schirmer als Gefängnisdirektor sichert dem Benefizianten ein gutes Haus. Diese Rolle zählt zu den besten Leistungen des beliebten Künstlers. Daß Herr Wiesner selbst als Gefängnisdiener

Frosch höchst Komisches leisten wird, bedarf keiner besonderen Betonung.

Die „Tragödin“, Fräulein Anna Haverland, die hier besonders in „Luftspielen“ auftrat, ohne indeßen darin eine tragische Rolle zu spielen, wird, wie wir aus ihrem Munde vernahmen, nochmal zu einem einmaligen Gastspiel hier eintreffen und alsdann sich in einer ihrer hervorragendsten Rollen eines klassischen Trauerspiels — ihrem eigentlichen Elemente — zeigen. Indessen beabsichtigt sich dieselbe an diesem Abend auch noch als Rezitatrice vorzustellen, indem sie einige Kapitel aus Julius Wolff's „Jäger“ vorzulesen gedenkt. Es ist jedenfalls interessant, die vielseitige Künstlerin auch auf diesem Gebiete bewundern zu können. Unser Publikum wird das erneute Gastspiel der berühmten Künstlerin mit aufrichtiger Freude begrüßen.

Ueber die gestrige Novität des Stadttheaters „Amerikanisch“ Luftspiel in fünf Akten von Görner wollen wir nicht mehr berichten, als daß das geist- und farblose Fantastegedicht seinem Namen im verrücktesten Sinne des Wortes alle Ehre macht. Im Uebrigen hat die Zwischenaktmusik für Unterhaltung gesorgt.

Stettiner Gartenbau-Verein. Sitzung vom 9. März. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Ziegler einen Vortrag über Hamburger Gärtnereien. Der Vortragende hatte einen zweitägigen Aufenthalt in Hamburg dazu benutzt, in den bedeutendsten Privat- und Handelsgärtnereien Hamburgs und seiner nächsten Umgebung Umschau zu halten und dabei sein Augenmerk hauptsächlich auf die berühmten Weichschon- und Schnitrosen-Treibereien, sowie auf die ausgedehnten Spezialkulturen von Maiblumen, Cyclamen und Azaleen gerichtet, von welchen letzteren die Firma Niegers u. Söhne beispielsweise allein jährlich 40- bis 60,000 Stück zum Verkauf produzire. Nieger schildert die außerordentlich günstigen Verhältnisse, welche den Hamburger Gärtnereien zu Statten kommen, den Wohlstand sowohl wie das große Interesse, welches in den höheren Kreisen für die Gärtnerei herrscht, ferner aber auch die für den Pflanzenexport günstige Lage Hamburgs, so daß die Spezialkulturen derselben in hohem Grade rentiren. Der Vortragende sprach Herrn Ziegler Namens der Versammlung den Dank für den interessanten Vortrag aus und fügte Herr Rechtsanwalt Starck noch hinzu, daß auch die Stettiner Handelsgärtner nach dem Vorbilde Hamburgs eine umfangreiche Ausfuhr von Gärtnereiartikeln anstreben möchten. — Hierauf begann Herr Linde seinen Vortrag über „Allgemeine Wetterkunde“, welcher in der nächsten Sitzung zu Ende geführt werden soll. — Zum Schluß theilte Herr Raßen noch mit, daß das Karbolium weit wirksamer sei, wenn man dasselbe nachträglich noch mit Kopalack oder, was billiger ist, mit rohem Fichtenharz nachstreiche. — Ausgestellt hatten: Gebr. Koch ein reiches Sortiment blühender Azaleen und einige Rhododendron, Amaryllis und getriebene Rosen; Herr Fechner eine selbstgezüchtete Amaryllis mit enormen prächtig intensiv gefärbten Blumen; Herr Ziegler ein Cyclamen mit leuchtend purpurrothen Blüten von so auffallender Schönheit, daß ihm der Name „Ruhm von Stettin“ beigelegt wurde; von Herrn Treuder wiederum zwei blühende Drachiden, Cattleya guttata und Selenipedium Sedeni. Herrn Gebr. Koch, Herrn Fechner und Herrn Ziegler wurde je eine Prämie und Herrn Treuder der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

Am 19. d. Mts. wird Herr Dr. med. Doß, der in der Schweiz eine Naturheilkunst hat, hier über fleischlose Ernährung einen Vortrag halten.

Landgericht. — Strafkammer I. — Sitzung vom 12. März. Im Mai v. J. wurden dem Mühlenbaumeister R. zu Altdamm zwei mehrere Zentner schwere gußeiserne Mühlräder gestohlen; derselbe ermittelte bald, daß dieselben zerstückelt und bei Handelsleuten verkauft waren, und wurden hierdurch auch die Diebe in den Personen des Maurers Ernst Höft, des Arbeiters Joh. Fr. Aug. Lemke und des Arbeiters Emil Kob. Körlin ermittelt, welche sämtlich bereits vorbestraft sind, Lemke sogar mehrfach wegen Diebstahls. Bei der heutigen Vernehmung gestand Körlin ein, daß er ein Rad in Gemeinschaft mit Lemke gestohlen habe, das zweite habe er am Altdammer Bahnhof verscharrt gefunden und mit Höft abgeholt. Der Gerichtshof schenkte dieser Fundgeschichte jedoch keinen Glauben, sondern nahm in beiden Fällen Diebstahl an und erkannte gegen Lemke auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Körlin auf 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust und gegen Höft auf 7 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

Die Leiche des seit dem 18. Januar d. J. vermißten Briefträgers Irmer aus Ferdinandsdorf wurde gestern in der Sarpe aufgefunden. Die hiesigen städtischen Leichensucher waren auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft zur Durchsicherung der Sarpe aufgefordert worden und fanden dieselben die Leiche auch nach kurzem Suchen an einer Stelle, an welcher die Sarpe eine Strecke lang zwischen Ferdinandsdorf und Louisenhof parallel läuft. Anscheinend ist Irmer in der Dunkelheit von der Chaussee abgewichen und so verunglückt. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da man bei der Leiche noch sämtliche Gelder fand.

Nachdem, wie wir bereits mitgeteilt, erst kürzlich von zwei Pferden eines hiesigen Pferdehändlers von rohen Burschen die Schweife abgeschnitten wurden, ist vorgestern eine gleiche That

in einem Stalle des Gasthofs Rosengarten 13 an zwei Pferden eines Handelsmannes aus Beversdorf vollführt.

Aus den Provinzen.

Pasewalk. Bei der Aufnahme des Bestandes der Stadthauptkasse am 5. d. M. wurde ein falsches Silber-Fünfmarsstück Hamburger Gepräges vorgefunden. Das Falsifikat ist täuschend ähnlich nachgemacht, hat sehr gutes Gepräge und scharfen Rand und ist nur an dem fettigen Griff und etwas leichtem Gewicht von den echten Fünfmarsstücken zu unterscheiden. Es ist also auch bei der Annahme derartiger Geldstücke Vorsicht geboten.

Kunst und Literatur.

Ulrich Hagen, Medlenbörger Stadt- und Dörpgeschichten. Berlin bei Ostar Parrifus.

Das die Geschichten in der medlenbörger Mundart geschrieben sind, das macht noch nicht die Medlenbörger Geschichten; dazu gehört vielmehr, daß sie die treue und biedere Gesinnung, den tiefstiltlichen Ernst, den gemüthvollen Ton, die heitere Laune des norddeutschen Volkschlages tragen, der zum Herzen spricht und erquickt. Und in beiden Beziehungen gehören die vorliegenden Medlenbörger Geschichten mit zu den trefflichsten Erzeugnissen der Medlenbörger Muse. [79]

v. Wendstern, Praktische Rathschläge für Offiziere des Zerlaubtenstandes. Jena bei Costenoble.

Das Buch will dem gedienten Einjährig-Freiwilligen, dem Offizier Aspiranten, dem jungen Reserve-Offizier allgemeine und spezielle, aus der Praxis geschöpfte Rathschläge ertheilen über das dienstliche und außerdienstliche, das kameradschaftliche und gesellschaftliche Verhalten des Unteroffiziers, Bizefeldwebels und Offiziers der Reserve. Als Anhang ist dem Buche eine übersichtliche Zusammenstellung der betreffenden wichtigen gesetzlichen Bestimmungen beigegeben. Wir können das praktische und billige Buch warm empfehlen. [80]

Ueber ein Attentat im Kurierzuge wird aus Posen, 10. d., gemeldet: Heute früh 4 Uhr wurde zwischen Station Neutomischel und Eidenhorst der Märkisch-Posener Eisenbahn auf den Schauspieler A. Paul vom „Thalia-Theater“ in Hamburg (früher vom „Residenztheater“ in Berlin) im Kupee des von Berlin kommenden Kurierzuges ein Attentat verübt, dessen Zusammenhang bis jetzt noch in Dunkel gehüllt ist. Im Halbschlaf gewachte Herr Paul, der im Kupee zweiter Klasse allein fuhr, während der Fahrt, daß die Thür des Kuppels geöffnet wurde, worauf ihm bald ein Schuß ins Gesicht gefeuert wurde. Das Opfer des Attentats hatte noch so viel Besinnung, an der Nothleine zu ziehen, worauf der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Herr Paul wurde von dem Fahrpersonal, über und über mit Blut bedeckt, vorgefunden, während von dem Attentäter keine Spur vorhanden war. Der Ueberfallene wurde mit demselben Zuge nach Posen gebracht, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand für lebensgefährlich erachteten. Die hiesige Kriminalpolizei ist in vollster Thätigkeit, um das über diesem Attentat lagernde Dunkel zu klären. Herr Paul war für ein Gastspiel beim deutschen Theater in Moskau engagirt.

Bermischte Nachrichten.

Die Pariser Zeitungen sind voll von geheimnißvollen Andeutungen über die Verhaftung einer Dame, die einem der ältesten und vornehmsten Adelsgeschlechter angehörend, unter dem dringenden Verdachte steht, ihren Mann ermordet zu haben. Den Schilderungen der vorliegenden Blätter zufolge ist sie eine nahe Verwandte einer anderen Dame, die vor Kurzem durch einen erbitterten Prozeß mit ihrer fürstlichen Schwiegermutter um den Besitz ihrer Kinder in die Oeffentlichkeit trat. Die vermuthliche Mörderin — es ist eben die Erhumirung ihres plötzlich verstorbenen Gatten angeordnet worden — ist kurz vor ihrer Verheirathung von einer krankhaften Sucht zu Ausschreitungen ergriffen worden. Sie fing zunächst ein Liebesverhältniß mit einem Dorfpolizisten an, trieb sich mit ihm öffentlich herum und warf sich, als sie seiner überdrüssig geworden, anderen Männern an den Hals. Man glaubt, daß das Verschlingen von Hintertreppentritten sie schließlich um den Rest ihres Vermögens gebracht und sie zu der graußigen That getrieben hat, deren sie jetzt stark verdächtig erscheint.

Eine heitere Dynamitgeschichte wird aus Göttingen berichtet. An einem der letztvergangenen Tage wurde im dortigen Rathhause eine geheimnißvoll erscheinende Blechbüchse aufgefunden. Keiner der anwesenden Beamten mochte sich der Gefahr aussetzen, die durch eine unrichtige oder ungeschickte Oeffnung derselben erwachsen konnte. Ein Beamter der Feuerwehr wurde sofort herbeigeholt, welcher durch eine geschickte Oeffnung der Büchse die Explosionsgefahr beseitigen sollte. Als er auf dem Rathhause ankam und die Büchse erblickte, rief er sogleich, schreckensbleich geworden, aus: „Da ist Dynamit drin!“ Alles wich entsetzt zurück, denn der beherrschte Feuermann mußte die Sache ja genau kennen. Da, als die Bestürzung den Gipfelpunkt erreicht, machte sich Einer, muthig der schrecklichen Gefahr lähns ins Antlitz schauend, daran, die Büchse zu öffnen. Die Oeffnung gelang vortrefflich, es erfolgte keine Explosion, die Gefahr war beseitigt; die Fortgelassenen kamen nach und nach wieder zurück, ihren muthigen Genossen bewundernd, der hochsehrwill und stolz wegen seiner beherzten Hand-

lung daßand und den wieder ruhig erworbenen Kollegen den fürchterlichen Inhalt der Büchse zeigte, es war — gemahlener Kaffee!

„Nun, macht Ihr neues Stück gehörig Kasse?“ wird ein Schauspielerbichter von einem Bekannten gefragt. — „Es würde glänzende Einnahmen erzielen.“ erwiderte der Angeredete, „wenn der Dummkopf von Direktor es nicht immer am den Tagen zur Aufführung brächte, an denen kein Mensch ins Theater geht.“

(Das Gewicht der Fliegen.) Ein Amerikaner hat sich der höchst nützlichen Arbeit unterzogen, das Gewicht der Stubenfliegen festzustellen. Er hat gefunden, daß 48,000 Stück auf ein Pfund gehen. Und da machen schon so viele Menschen Lärm, wenn sie auf einer Kotelette nur vier mitgebratene Fliegen finden!

Bater: „Nun, Frischchen, willst Du auch Hauptmann werden und so allen Leuten befehlen können, wie Dunkel?“ — Frischchen (nachdenkend): „D nein, ich weiß schon, was ich will.“ — Bater: „Nun?“ — Frischchen: „Ich will lieber Mama werden, da mußt Du und Dunkel und alle, alle Leute thun, was ich will.“

Düsseldorf, 6. März. (Wieder die Krinoline!) Mehrere Engländerinnen trugen gestern mit großer Würde die neueste Errungenschaft der Mode, die Krinoline, zur Schau. Die Erklänge in hiesiger Stadt wurden, so berichtet der „Düss. Anz.“, nicht wenig angestaut.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 11. März. Heute Mittag 1½ Uhr ist der Provinzial-Landtag von Ostpreußen durch den Ober-Präsidenten Dr. von Schiedmann eröffnet worden.

Seit heute Nachmittag ist die Schifffahrt wieder offen.

Wien, 11. März. Abgeordnetenhaus. Der Unterrichtsminister führte gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Greuter aus, daß er dessen ziffermäßige Daten bezüglich der Konfession der Lehrkräfte an der Universität nicht kontrolliren könne, weil bei der Ernennung nur auf Lebrtätigkeit, wissenschaftliche Begabung und Würdigkeit gesehen werde, aber nicht auf die Konfession. Das Verhalten der Hörer der Wiener Universität aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers bei der Eröffnung der Wiener Universität sei ein musterträchtiges gewesen; dieselben hätten das vom Staate und den Behörden von jeher in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt und nicht nur natürliche Ehrfurcht bethätigt, sondern auch aus jeder Aeußerung wahre Begeisterung für den Kaiser und die Dynastie erkennen lassen. Diese Ausführungen des Ministers wurden von dem wiederholten Beifall der Linken begleitet.

Rom, 11. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß in Folge des Gerüchtes, der Papst beabsichtige Emigrirung in die Gegend von Massawa zu entzenden, der Oberst Saletta in Massawa die entsprechenden Befehle erhalten und auch bereits die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen habe.

Rom, 11. März. Der Sultan hat für die durch den Cyclon in Catania und die Cholera-Epidemie betroffenen Opfer 5000 Francs gespendet.

London, 11. März. Unterhaus. Auf die Frage O'Connors, ob die Nachricht von einem weiteren Vorrücken russischer Truppen an der afghanischen Grenze wahr sei, antwortet der Kanzler der Schatzkammer, Childers, er habe keine Information darüber.

London, 11. März. Für West- Gloucester ist der Konservativ Aders mit 437 Stimmen an Stelle des liberalen Deputirten Ringeote, welcher sein Mandat niedergelegt hatte, in das Unterhaus gewählt worden. Der liberale Gegenkandidat Marling erhielt 4416 Stimmen.

London, 11. März. Wie den „Financial News“ aus Rio de Janeiro vom 10. d. Mts. telegraphirt wird, waren seitens englischer, französischer und italienischer Unterthanen wegen des ihnen durch das Bombardement von Bisagua durch Chili zugefügten Schaden Entschädigungs-Ansprüche geltend gemacht worden, mit deren Entschädigung ein brasilianischer Schiedsrichter beauftragt worden war. Derselbe hatte sein Urtheil gegen Chili abgegeben und hat in Folge des durch diese Entscheidung hervorgerufenen Verhaltens der chilenischen Regierung St. Jago verlassen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Chili sind in Folge dessen suspendirt worden.

London 11. März. Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Kairo melden, die internationale Kommission zur Regelung der Frage des freien Schifffahrt auf dem Suezkanal werde demnächst in Paris zusammentreten.

Bukarest, 11. März. Auf eine Interpellation Coganiceano's betreffs der Erklärung des ungarischen Handelsministers über die Zollverböhrung für Rohstoffe und die Aufrechterhaltung des Einfuhrverbots für rumänisches Vieh erklärten der Minister-Präsident Bratianu und der Minister des Auswärtigen, Campineanu, die Regierung werde im Verein mit dem Parlamente ihre Pflicht in dieser Angelegenheit thun. Die Deputirtenkammer nahm darauf mit 78 gegen 10 Stimmen (neue Deputirte enthielten sich der Abstimmung) eine Tagesordnung an, in welcher sie ihr Vertrauen zum Patriotismus und zur Energie der Regierung auspricht.

Hongkong, 11. März. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen sind die befehtigten Stellungen der Chinesen um Kelung nach fünfzigtägigen Kämpfen von den Franzosen genommen worden. Der Verlust der Letzteren besteht in 40 Todten und 200 Verwundeten.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

2) Auch an diesem Abend bog er fast instinktiv in die große hellerleuchtete Straße ein, da hemmte er plötzlich den eiligen Schritt, ein liebes Bild tauchte vor dem Armen auf.

„He, altes Haus! wohin so eilig?“ tönte es in diesem Augenblick an seiner Seite.
Hollmeier fuhr erschreckt aus seinen Träumen empor.

„Ach, Sie sind's, Herr von Immensee! — ich wollte den armen Bäder Hoff besuchen, der schwer krank darniederliegt.“

„Sie Bon vivant, Sie,“ lachte der Rentier, ihm einen vertraulichen Schlag auf die Schulter versendend, „wenn der Bäder keine hübsche Tochter hätte, Sie hätten sich, dorthin zu gehen. Uebrigens gehen Sie heute Abend mit mir, — der arme Hoff ist tot, und bei der Leiche müssen Sie doch ein Armenjündergesicht machen, das ist langweilig.“

Er ergriff ohne Umstände Hollmeier's Arm, um mit ihm den Weg nach dem Königskeller einzuschlagen.

„Todi!“ wiederholte der Buchhalter, sich erschreckt von dem Rentier losmachend, „ist es denn wirklich wahr, Herr von Immensee?“

„Natürlich ist es wahr, er ist in voriger Nacht gestorben. Na, mein Himmel, was haben wir denn, Hollmeier? — Ein Bäder mehr oder weniger in der Welt, was liegt daran. Sie haben keinen Schwiegervater zu fürchten, das ist nicht gering anzuschlagen. Uebrigens rathe ich Ihnen, sich mit der Verlobung nicht zu übereilen, das Mädchen hat nichts weiter als ihr hübsches Gesicht, und eine Masse Schulden. Schönheit ist falsches Geld, ein kluger Mann läßt sich nicht davon verführen, er steht darnach, ob seine künftige Frau auch echten Mansfelder Segen mitbringt. Damit ist man ein gemachter Mann in der Welt, Friederichs Vorrathungsex, Freunden, das ist die schönste Melodie, nach welcher man sogar den Teufel tanzen lassen kann.“

(Unter Vielem das Beste.) Friesack, den 16. Sept. 1884. (Vn. Wohlgebornen!) Auf Ihr geehrtes Schreiben, betreffend den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, theile Ihnen mit, daß meine Frau dieselben vor längerer Zeit und noch heute gegen sich öfters wiederholenden heftigen Kopfschmerz, nach Aussage des Arztes veraltetes Hämorrhoidal-leiden, was Folgen von schlechter Verdauung und sehr unregelmäßigem Stuhlgang sind, mit gutem Erfolg anwendet. Sie gebrauchte schon so viel, aber die Schweizerpillen (erhältlich à 1 in den Apotheken) sind das Beste gegen letztere Körperstörung. Mit Hochachtung G. Hoffmann.

Börsenbericht.

Stettin, 11. März. Wetter schön Temp. + 3° R. Barom. 28" 6". Wind W.
Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco 154—165 bez., per April-Mai 166,5—167 bez., per Mai-Juni 169,5 bez., per Juni-Juli 172—173—172,5 bez., per Juli-Aug. 175 bez., per September-Oktober 179,5—180 bez.
Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco 134—140 bez., per April-Mai 145,5—145 bez., per Mai-Juni 146,5 bez., per Juni-Juli 147,5 bez., per Juli-August 148 bez., per September-Oktober 150—149,5 bez.
Gerste per 1000 Mgr. loco geringe 125—128 bez., bessere Märkte u. Romm. 130—140 bez., feine über 140 bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco 133—142 bez.
Rüböl unverändert, per 100 Mgr. loco o. F. b. Kl. Raff. 51 B., per März 49,5 bez., per April-Mai 49,5 B., per September-Oktober 52 B.
Spiritus behauptet, per 10.000 Liter % loco o. F. 41,6—41,7 bez., per März 41,8 nom., per April-Mai 42,7 B. u. G., per Mai-Juni 43,4 B. u. G., per Juni-Juli 44,1 B. u. G., per Juli-August 44,8 B. u. G., per August-September 45,6 bez.
Petroleum per 50 Mgr. loco 8,1 tr. bez.
Landmarkt. Weizen 162—167, Roggen 138 bis 143, Gerste 135—140, Hafer 150—154, Kartoffeln 36 bis 40. Hen 2—2,50, Stroh 18—21.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Herren Aktionäre der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden hierdurch zu der auf **Sonnabend, den 11. April cr., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Börsegebäude abzuhaltenden 40. ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung.

1. Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1884, des Geschäftsberichts der Direktion und der begleitenden Bemerkungen des Verwaltungsraths.
2. Bericht der Revisoren, sowie Beschluffassung der Generalversammlung über Genehmigung der Bilanz und über die dem Verwaltungsrath und der Direktion zu ertheilenden Entlastung.
3. Beschluffassung der Generalversammlung über die Vorschläge zur Gewinnvertheilung.
4. Wahl von 2 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
5. Wahl von 3 Revisoren.

Der gedruckte Rechnungsabschluss pro 1884 nebst dem Direktionsberichte und den Bemerkungen des Verwaltungsraths ist vom 27. März cr. ab auf unserm Bureau entgegenzunehmen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Bureau der Gesellschaft, gr. Oberstraße Nr. 7, am 9. und 10. April cr. verabfolgt und nur ausnahmsweise an fremde zureichende Aktionäre noch am Morgen vor der Generalversammlung im Versammlungslokale ausgefertigt werden.

Stettin, den 9. März 1885.

Der Verwaltungsrath der **Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft.**
Ferd. Brumm. Bartels. Alb. Schlutow. C. Meister.
Theune.

Bibeln von 10 Sgr., neue Test. von 2 Sgr. an bei **Ch. Knabe**, Lindenstr. 24, p.

„Todi! arme Katharine!“ murmelte Hollmeier schmerzlich erregt. —
„Na, was soll denn dieses langweilige Steben und Gemurmel in solchem Hundewetter? vorwärts, Freunde! im Königskeller ist's angenehmer, ein famoser Schoppen vom Fass, das erquickt Leib und Seele.“

„Ich danke für heute Abend,“ antwortete Hollmeier nach einer Pause, „mich rufen notwendige Geschäfte, ein ander Mal, Herr von Immensee! gute Nacht.“

„Halt, halt, Freunde! noch ein Wort,“ rief der Rentier, „sagen Sie mir schnell, wie viel Uhr es ist, mein Stundenzeiger wird reparirt, glaube ich, oder meine Frau hat ihn in die hebräische Stunde geschickt.“

„Es schlägt gerade acht.“
„Schon acht, du liebe Zeit, nun komm' ich um meinen Schoppen, da sind Sie mit Ihrer Trödellei um den todtten Bäder schuld. Laßt mir der Doktor Adler durch meinen Jungen, der dort als Schreiber ist, sagen, ich soll Punkt acht zu ihm kommen. Mein Junge ist ein Schlaupf, er meinte, ich sollte nicht hingehen, — hm, gewiß hat er einen dummen Streich gemacht, und nun soll ich natürlich nicht dahinterkommen.“

„Was meinen Sie, Hollmeier, soll ich zum Doktor Adler gehen oder nicht?“ frug von Immensee weiter.

„Ich danke, Sie gehen hin,“ verjette der junge Mann zerstreut, „gute Nacht, Herr von Immensee!“

„Den Kuckuck auch, dann gehen Sie mit, Freunde! ich fürchte nichts ärger auf der Welt als die Fakultäten, Advokaten und Mediziner, welchen zieh'n Sie davon vor, Hollmeier?“

Die er war in halber Verzweiflung es schien, als ob der Rentier schon seiner unheiligen Gewohnheit nach zu viel getrunken hatte, und er mußte doch zu der unglücklichen Katharine, mußte ins öde Trauerhaus, um Trost zu bringen, wenn auch nur in Worten. —

„Ich bitte Sie, Herr von Immensee!“ begann er mit gepfeifter Stimme, „gehen Sie zum Advokaten, aber lassen Sie auch mich heute Abend meiner Wege ziehen.“

„Nicht von der Stelle, ich fürchte den Advokaten, Sie sind mein Sekundant.“ —
„Guten Abend, meine Herren!“ tönte es dicht an ihrer Seite, „nun das muß wahr sein, Sie haben Courage, eine lebhaftere Unterhandlung auf offener Straße in diesem Schneesturm. Bei meiner Seele, Sie sehen aus wie Schneemänner.“

„Wer sind Sie?“ — fuhr der Rentier den Fremden an, der sich so unbefugt einmischte, „selder ein Schneemann, aber ein willklicher, verstanden?“

„Gut Freund, — die Parole: Doktor Adler!“ lautete die kurze Antwort.

„Es ist der Herr Aktuar Leisemann,“ sagte Hollmeier rasch, „ich empfehle mich Ihnen, meine Herren.“

„D, warum so eilig, fürchten Sie sich etwa vor mir?“ rief Leisemann, „wir sind, irre ich nicht, sogar alte Bekannte, Herr Hollmeier.“

„Sie kennen meinen Prinzipal, und haben mich dort gesehen, das ist Alles.“
„Genug, um Sie zu kennen, verehrter Herr!“ verjette Leisemann verbindlich. „Sie sind Herr von Immensee's Freund, ich wünsche Ihre nähere Bekanntschaft zu machen, begleiten Sie uns zum Doktor Adler, Männer wie Sie müssen unterstützt werden mit Rath und That.“

Hollmeier war neben seiner Gutmüthigkeit auch ziemlich leichtgläubig, besonders wo es die Lustschlösser der Zukunft betraf, da glaubte er gar zu gern Alles, was diese Lustschlösser zu realisiren versprach.

Fehlen ihm nicht vor allen Dingen gute, einflußreiche Freunde? Konnte der Aktuar ihm nicht vielleicht ein solcher werden?

Hollmeier überlegte dieses in einem Augenblick und sein Entschluß war fertig. Er ging mit den Beiden zum Doktor Adler.

Von Immensee vergaß über der Genugthuung, den Starkkopf überwunden zu haben, gänzlich die befremdende Neuigkeit, daß der Aktuar ebenfalls mit zu dem Advokaten ging, und schritt seelenvergnügt durch den Schneesturm, der immer heftiger wurde und den Männern fast den Athem raubte.

Sie standen vor des Doktors Wohnung.
„Aber wird es nicht eine unerhörte Dreifigkeit von mir sein?“ wandte Hollmeier zögernd ein, als Leisemann die Hausthür öffnete.
„Vorbei, Mann! ich werde Sie schon entschuldigen!“

Und bevor er noch einmal überlegen konnte, befand sich Hollmeier schon im Hause und nach wenigen Minuten in des Doktors Zimmer.

Der Aktuar flüsterte dem Letzteren einige Worte zu und dieser nickte beistimmend.

Der Tisch war mit Flaschen und Gläsern besetzt, ein Umstand, der in dem Rentier auch die letzte Spur von Furcht tilgte und ihn zu einer ungeheuren Lustigkeit aufforderte.

Bald klangen die Gläser und selbst Hollmeier vergaß auf Augenblicke seinen Kummer und den Tod des armen Bädere. Der ungewohnte Genuß des starken Weines, den er nach längerer Zeit zum ersten Male wieder hatte, betäubte ihn und machte ihn zu jeder vernünftigen Ueberlegung völlig unfähig.

„Ein famoser junger Mann, mein Freund Hollmeier,“ rief Immensee, der stärkere Getränke gewohnt war und deshalb vom Weine nicht so leicht umgeworfen wurde, „schade, daß er so leichtgläubig gewesen und sich von einem Schuft hat rein ausplündern lassen, — Alles heidi, ein schönes Vermögen flöten gegangen, — muß Buchhalter spielen, während der Wahlmann den Prinzipal, den großen Herrn macht.“

„Ja, es heißt was, sich vorsehen in der Welt,“ meinte Leisemann, „zu jedem Schaf giebt's auch einen Wolf, und wer dumm ist, wird aufgefressen.“

Doktor Adler zuckte die Achseln und ein mitleidiges Lächeln überflog sein Gesicht. Dann erhob er sich ungeduldig und maß das Zimmer mit großen Schritten.

Die Gesellschaft wurde ihm offenbar unbecquem. —

„Warum ich Sie eigentlich habe zu mir bitten lassen, das möchten Sie im Grunde doch wohl gern wissen, Herr von Immensee,“ sagte er nach einer Pause

Ad. H. Weigert's Bartgeschäfte

Berlin W., Friedrichstraße 72.

Giro-Konto: Reichsbank. Telegr.-Adr.: Weigertbank, Berlin.
Wir empfehlen uns zur gewissenhaften und verlässigen Ausführung aller Bortgeschäfte und verlangen nur einen mäßigen Einschub. Selbst Effekten, die an der Börse sonst nur per Kassa können bei uns auch auf Zeit gehandelt werden.
Prämien-Geschäfte (Spekulation mit beschränktem Risiko und unbeschränktem Verdienst) besonders berücksichtigt.
Jede Auskunft über Spekulation und Kapitalanlage wird von Sachverständigen bereitwillig ertheilt. Coupons-Einlösung gratis. Auf Wunsch erhalten unsere auswärtigen Kommitteenten täglich ausführlichen Börsenbericht franco zugesandt.

Verbreitung in **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt. Bericht über **PATENT-Verfahren** C. Kessler, Patent- und Technisches Bureau, Patent-Anmeldungen. Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Anfahrh. Prosp. gratis.

Kampf gegen die Weinfabrikation!

Soll 1876: 2 Centralgew. (3 in Berlin) und über 600 Filialen in Deutschland!
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Meine chemisch untersuchten, garantiert reinen, ungesüßten französischen Naturweine

(aus welchen heute ein grosser Theil der 2. G. Medoc, Bordeaux etc. hergestellt wird). (No. 51.)

sind die einzigen, welche in einem so kurzen Zeitraum einen bis jetzt in Deutschland noch nie dagewesenen Erfolg aufzuweisen haben, weil ihr reiner Traubengoschmack dem Gaumen mündet u. ihre als Tischw. vora. Naturreine, die Verdauung förd., d. Gemüth. also dauernd erhält!

Von H. L. — pro 1/2 Liter an.
Jed. hal. Quant. v. 1 Liter an wird versandt.
Anfahrh. Preis-Cl. versandt Jedem gratis & franco.

Mit dem Kaiserlich-königlichen deutschen Reichs-Prämien-Verfahren.

Ich kaufe alles bar, komme demnach für nichts auf, was unter

meinem Namen auf Credit gekauft oder geliefert werden könnte.

Jede Flasch. muss mit nebenstehender Garantie-Marke verpackt sein.

In m. mit einem + bezeichneten Centralgesch. resp. Weinstuben respektive Kasse zu billigen Preisen.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft.

Montag, den 16. März, Abends präcise 7 Uhr, im Konzert- und Vereinssaale, eine Treppe:

General-Versammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

- Tagesordnung.**
1. Geschäftsbericht über das Jahr 1884.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Antrag des Ausschusses über die Vertheilung des Reingewinnes.
 4. Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Ausschuss.
 5. Wahl von 8 Ausschussmitgliedern.

Der Ausschuss.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Stettin—Kopenhagen.

Postdfr. „Titania“, Kap. Ziemle.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.

I. Kajüte A 18, II. Kajüte A 10,50, Deck A 6.
Bin- und Retour, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.
Mattfeldt & Friederichs
Stettin, Bollwerk 36,
expeditur Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisebauer 9 Tage.

Soll 1876: 2 Centralgew. u. über 600 Fil. in Deutschland!

OSWALD BIER

(Hauptgesch. : Berlin, Wallstrasse 23)

chemisch untersuchte, reine, ungesüßte franz. Naturweine — von H. L. — pro Lit. an.

Ausf. Preis-Courant gratis & franco.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,60.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19.**
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Stahlschienen und Transportwagen, Federstahl, alle Sorten Resselbleche, auch leibweise, Telegraphendraht, Bierne Röhren, Gefässe, Handwerkerzeuge u. dergl. offeriren zu billigen Preisen
Gebr. Beermann, Fildersstr. 16.

reinblütiges Angler Vieh.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station) als **Stiere, Kühe, Stuten und Kälber**, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **amtlich eingebraunt** und werden **schriftliche Zertifikate** beigegeben. Eine **Broschüre** über Angler Vieh sende gratis.

N. Lausen,
Administrator,
Bommerby-Weierhof per Gelling (Angeln).

„Ja wohl, ja wohl, darauf wäre ich neugierig,“ versetzte der Rentier mit ziemlich schwerer Zunge.
 „Ich weiß einen guten, das heißt, einen zahlungsfähigen Käufer für Ihre Grundstücke,“ fuhr der Anwalt fort.
 „Ach so, vielleicht den braven Spiritfabrikanten Mahimann?“ fragte Immensee.
 „Der, nein, wie kommen Sie auf Mahimann?“
 „Sprachen gestern Abend im Königskeller davon; es war wo! nur Spaß, hat auch nicht Geld genug dazu, — ich muß soviel dafür haben, daß ich leben kann.“
 „Wirft's denn soviel nicht ab?“ fragte der Doktor gleichgültig weiter, seine Wanderung durch's Zimmer fortsetzend.
 „Nein, jetzt nicht, — der Pachzins ist niedrig, ich mag selber keinen Kohl bauen, und ehe die Stadt dort hinauskommt, bin ich längst tot.“
 „Legen Sie eine Fabrik an, Herr von Immensee,“ sagte Holmeier, welcher der Unterhaltung doch trotz seines bedeutenden Kaufs noch einigermassen gefolgt war, ich bin Kaufmann, Sie nehmen mich ins Geschäft, dann sind wir Beide gemacht; — ich heirathe die Katharina Hoff.“

„Nicht übel,“ sagte der Aktuar, „aber zur Fabrik gehört Geld, viel Geld, haben Sie diese Bafts, Herr Holmeier?“
 „Nichts hab' ich, der Mahimann hat Alles,“ murmelte der junge Mann. — „er soll mir mein Geld herausgeben, oder es geschieht ein Unglück.“
 „Ja, fabrikirt sich was,“ rief Immensee großend, „und wenn ich's thäte, hätte ich nichts davon, die Kinder brachten mich um die Ernte. Nichts da, keine Fabrik, — verkaufen ist der wahre Jakob, dann will ich leben, wie Gott in Frankreich, und Sie mit mir, Holmeier.“
 „Wie viel fordern Sie, Herr von Immensee?“ fragte der Anwalt, — neben ihm stehen blühend.
 „Fünzigtausend Mark.“
 „Sie sind ein Narr.“
 „Herr, bringen Sie mich nicht in Wuth,“ schrie der Rentier, heftig auf den Tisch schlagend.
 „Fünzigtausend Mark,“ wiederholte Doktor Adler, ohne die Unterbrechung zu beachten, „das ist geradezu lächerlich. Lieber Herr, das Geld ist rar, und die Kohlköpfe und Stedrüben haben fast gar keinen Werth, der Arbeitslohn kommt nicht dabei heraus; die armen Gartenleute können in der That keinen hohen Pachzins zahlen. Und

ann für ein solches Sibirien fünfzigtausend Mark, es ist zu absurd.“
 „Wie viel meinen Sie denn, Herr Doktor?“ fragte Immensee, der etwas nüchterner geworden schien.
 „Fünfhunderttausend in Baar und Obligationen; — ich habe die Vollmacht, den Kauf abzuschließen, der wirkliche Käufer bleibt einstweilen unbekannt.“
 „Herr, sind Sie von Sinnen?“ schrie Immensee zornig, „was sollte ich mit fünfzigtausend Mark anfangen? Kennen Sie mein Eigenthum, die weite Strecke, welche sich fast rings um die Stadt hinzieht?“ fragte er ärgerlich.
 „Zu weit entfernt, viel zu weit,“ bemerkte der Aktuar Leisemann, eine Briefe nehmend. „Hat nur geringen Werth, — kein richtiges Kornfeld, Alles Gartenland mit Kartoffeln und Stedrüben.“
 Der Rentier stürzte ein Glas Wein hinter, die Aufregung steigerte sich.
 „Ich muß Geld gebrauchen, viel Geld,“ murmelte er, „der Jude will nicht warten, die Schulden häufen sich, — Weib und Kinder ärgern mich zu Tode, und dabei ein reicher Mann, ein großer Grundbesitzer; o, es ist zum Tollwerden oder auch zum Todtlaichen.“

„Ich bin Ihr Freund, Herr von Immensee!“ sagte der Aktuar, „und möchte Ihnen gründlich helfen. Die fünfzigtausend Mark nützen nichts, legen Sie auf, Herr Doktor! — es kann Ihr Ernst nicht sein, machen Sie ein anderes Gebot.“
 „Bin nicht dazu ermächtigt,“ versetzte der Anwalt.
 „Nun, dann sprechen wir nicht weiter darüber,“ sagte Immensee kurz.
 „Denken Sie an meinen Vorschlag, werther Freund,“ begann Leisemann auf's Neue, „Sie sehen, wie schwierig, ja, wie unmöglich es ist, solches Land an den Mann zu bringen.“
 „Was war's doch nur?“ fragte der Rentier, in seinem Gedächtnis suchend.
 „Nun, von wegen des Juden, — ich wollte Ihrer Noth ein Ende machen.“
 „Richtig, der Schuft von Gläubiger will mich morgen hinfegen lassen, wenn ich nicht zahle. — Verdamm! will ich sein, wenn ich wieder ein Lotterielos nehme. Schulden hab' ich gewonnen, — das Gefängniß, weiter nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

17,000 Strauchrosen, 17,000.
H. Becker.
 Königsstein a. Taunus,
 sendet geg. Nachn. 20 feinste Rosen mit Wurzelbalsambildung, wie Dijon, France etc. f. M. 8. Packung einbegriffen. Diefelb. sind v. selten. Stärke. Katalog fr. Handlungsgärtner niedrige Preise.

Küchengeräthe
 in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
A. Toepfer, Hoflieferant,
 Mönchenstrasse 19.

Verschlungene
Buchstaben in starken Schablonen
 zum Wäscheleiden mit Verzierung in jeder Größe empf. **A. Schultz, Frauentstr. 44, Schablonenfabr.**
NB. Schilde auch Bestellungen nach außerhalb.
 Postversandt **vorzüglich** singender **anarienvögel** unter Garantie.
R. Maschke, St. Andreasberg, Harz.
Für Wiesen
 empfehle als vorzüglichstes Düngemittel echten eingemahlten **Kainit**, pro Str. inkl. Sack M. 2 1/4.
Albert Lenz, Stettin,
 Frauentstrasse 51.

H. GRUSON
 Buckau - Magdeburg


empfehlend und exportirt hauptsächlich
 I. Zerklohrungs-Maschinen (Melbourne, Halle, Amsterdam, erste Preise) als: **Steinbrecher, Walsenmühlen, Kollergänge, Mählgänge, Schleudermühlen, Glockenmühlen, Kugelmühlen, Patent-Pulverisirmaschinen** für Erze und Gestein.
 Excelsior-Mühlen (Patent Gruson) für Hand-, Göpel- u. Maschinenbetrieb, in 7 Größen, zum Schroten von Getreide, Futterkorn, Hülsenfrüchten, Zucker, Cichorien, Kalk, Knochen, Gerbstoffen, Drogen, Chemischen, Colonial- und Apothekerwaaren etc.
 36 Prämien. Gesamt-Absatz von 1880 bis Oktober 1883 über 4000 Stück.
 II. Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Strassenbahnen, Secundärbahnen, als: **Hartguss-Holz- und Kreuzungsstücke, Hartgussweichen und Weichen mit Stahlschienen jeder Construction für sämtliche Strassenbahn-Schiennsysteme. — Hartgussräder** nach mehr als 400 Modellen, fertige Achsen mit Rädern und Lagern, **complete Transportwagen.**
 III. Hartguss-Artikel aller Art, besonders **Hartgusswalzen** jeder Construction für die Mülerei, für Thon-, Cement- und Trassfabriken, für die Fabrikation von Papier, Draht, Eisen, Blechen, für Zuckerrohr-quetschwerke etc. **Vielach präparirt.**
 Ferner: **Kräne** aller Art, **Pressen**, besonders hydraulische, **Maschinen für Pulverfabrikation, Corinus-Regulatoren, Hartguss-Plan-Roststühle** (Patent Ludwig), **schmelzbar. Gusse** etc.
Preiscurante und Cataloge gratis.

Rosen,
 hochstämmige schönste Sorten, 1 Stück 90 S.,
 Binde- u. Obstbäume billig.
F. A. Bernstein.

Wichtig für Landwirthe und Handwerker.
 Wegen Verlegung des Geschäfts verkaufen wir bis zum 22. d. Mts. zum Kostenpreise:
 Häckelmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb, Kofwerke (u. a. 1 Sechsspänner), Dreschfästen, Schrotmühlen, Grubber, Drei- u. Vierhaar-Pflüge, 1 Rajolpflug, 1 Ruchabspflug, 1 Untergrundspflug, 1 Kettenege, 1 Noel-Pumpe, 1 Strohschüttler, 1 Jauchewagen, Patent Giese, Beschläge für Kornflappern.
 Ferner:
 12zöllige Eisenblechrohre, die Gasrohre, Ventile und Hähne, Riemscheiben, allerhand Reservan für landw. und andere Maschinen, Schrauben, Bolzen, Keile etc. etc., Heizzitter, schmiedeeiserne Heizbüren, 1 Riemspeicher, 1 Bohrmaschine und div. Werkzeug.
W.A. Helm & Co.,
 Oberwies 39 (früher 55).

Stettiner Pferde-Lotterie.
 Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreiundachtzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M.
 20 Reitfädel, 50 Zaumzeuge, 50 Reitrennen, 50 Reit- und Fahrreitischen, 100 Pferdebeden und 337 andere Gewinne im Werthe von 9600 M.
Ziehung am 18. Mai 1885.
 Die Ziehungslifte wird in diesem Blatte veröffentlicht.
Loose à Drei Mark in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
 Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 S. mehr einzahlen.

Für Rekonvalescenten
 empfiehlt in drei Original-Flaschengrößen den anerkannt höchst stärkenden Ungarwein aus der Oesterr.-Ungarischen Weinhandels-Gesellschaft von **Julius Lubowsky & Co.** in Berlin laut Etiquett, sowie **Medizinal-Tokayer- und Ruster-Ausbruch**
Max Mücke, Hoflieferant

Peruanischer Guano.
 Auf diesbezügliche vielseitige Anfragen hin erkläre ich hiermit, daß ich meinen Peru-Guano **nur** mit meiner Schutzmarke versehen liefere, daß ich keine zwei Sorten, die eine mit, die andere ohne Schutzmarke fabricire. Ein solches Verfahren ist weder im Interesse des realen Geschäfts noch eines anständigen Fabrikanten würdig.
 Rotterdam und Düsseldorf.
M. H. Salomonson.

Bauer's Feuer-Annihilator.
 Bisheriger Versandt 23000 Apparate.
 Außer bereits früher mir durch Briefe mitgetheilten **397 Brand-schäden**, welche mit dem patentirten (D. R.-P. 2290 und 15699) **Feuer-Annihilator** gelöst sind, habe ich unter anderen untenstehende weitere Briefe erhalten.
Siegfried Bauer, Bonn a. Rh.,
alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.
 Wir beschreiben Ihnen hierdurch gern, daß der von Ihnen gelieferte **S. Bauer'sche** Feuer-Annihilator nebst Löschemasse uns bei dem auf unserer Maschinenfabrik am 20. August 1884 ausgebrochenen Feuer sehr gute Dienste geleistet hat und wir der Leistungsfähigkeit des Apparats wohl in der Hauptsache die Rettung unserer Maschinenwerkstatt verdanken.
 Die ausgepörrte Löschemasse löstete das Feuer **sofort** und ließ an dem besonders gefährdeten Giebel der Maschinenwerkstatt **keine Flamme** wieder aufkommen.
 Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, Ihnen noch weiter einen Apparat nebst Löschemasse in Auftrag zu geben.
Garrett Smith & Comp.,
 Budau bei Magdeburg.
 Wir machen uns das Vergnügen Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Annihilator bei einem in unserer Fabrik ausgebrochenen Trockenstubenbrande **vorzügliche** Dienste leistete und ersuchen wir hiermit, uns prompt 2 Stück Annihilatoren, dieselbe Größe (Nr. 2) wie bereits empfangen, zu senden und zweifache Löschemasse.
J. Stein & Co.,
 Strakonitz in Böhmen.
 Hierdurch beschreiben Ihnen gern, daß die von Ihnen bezogene 16 Stück Feuer-Annihilatoren bei einem **Wolfsbrande** in meiner Fabrik außerordentlich gute Dienste geleistet haben.
Achtungsvoll
C. G. Schön,
 Sietze u. Werbau, Wollspinnerei.
 Wir beschreiben Ihnen hiermit sehr gern, daß wir mit dem von Herrn **Siegfried Bauer** in **Bonn** bezogenen **Feuer-Annihilator** Nr. 2 nebst dessen **vorzüglicher Löschemasse** einen am 31. vorigen Monats in unserem Fabrikbetrieb entstandenen Saalbrand, welcher unter Umständen große Dimensionen annehmen konnte, außerordentlich rasch gelöst haben.
J. G. Schön & Co.,
 Streidgarn- und Vigogne-Spinnerei,
 Werbau i. Sachsen.

Krankenheller
Jodsodaseife, anerkannt beste Toiletteseife zum täglichen Gebrauche, zur Herstellung und Erhaltung eines feinen Teint; **Jodsodaseife**, seit 30 Jahren erprobt als wirksamstes, durchaus zuverlässiges Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, Schunden etc. **Verstärkte Quecksilberseife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art. **Krankenheller Seifengeist**, absolut unschädlich und als zuverlässig erprobt gegen das Ausfallen der Haare etc. **Krankenheller Pastillen**, äusserst wirksam gegen Erkältungen, Schleimhusten, Verdauungsbeschwerden etc., sind zu beziehen durch alle grösseren Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen und durch die Direktion des Bades Krankenhell, Tölz. In **Stettin** durch **L. E. Lehmann, Heyl & Mecke, Th. Zimmermann.**
 Auswärtliche Gebrauchsangelegenheiten auf Verlangen gratis und franko.
Die sämtlichen Krankenheller Präparate empfiehlt die Pelikan-Apotheke, Reifschlitzerstr. 6.

R. Grassmann's
Papierhandlung,
 Schulzenstrasse 9 und Kirchplatz 3-4,
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
 in allen Dimensionen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w. **Schreibebücher auf schönem, starken, weissen Schreibpapier**, 3 1/2- und 4 Bogen stark, à 8 S., per Duzend 80 S.
Schreibebücher desgl., steif brochirt, 10 Bogen stark, à 20 S., 20 Bogen stark, à 40 S.
Ordnungsbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 S., 4 Bogen stark, à 8 S., 10 Bogen stark, à 20 S., 20 Bogen stark, à 40 S.
Schreibhefte desgl., 2 Bogen stark, à 5 S., per Duzend 50 S.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen **Belin-papier**, 3 1/2-4 Bogen stark, à 10 S., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark, à 25 S., 20 Bogen stark, à 50 S., 30 Bogen stark, à 75 S.
Ordnungsbücher à 10 S.
Aufgabenbücher (Ottav) à 5 S. und 10 S.
Notenbücher à 10 S., größere 25 S.
Zeichnungsbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 S., extra große à 1 M.
Kontobücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 S.
Notizbücher in Wachstuch, Leinwand, Leder etc. zu den billigsten Preisen.

Nach Fertigstellung meiner Musterkarten, welche nur diesjährige geschmackvolle Dessins enthalten, o. Ferre ich:
Tapeten von 15 Pfg. an,
Glanz- und Goldtapeten von 40 Pfg. an.
Tapeten-Fabrik
Emil Hildebrand Nachf.,
 Berlin NO., Kaiser-Strasse 28.
 Musterkarten sende franco!

Vilioneise,
 ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Mülhe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1.50.

Barterzeugungsvomade,
 à Dose M. 3, halbe Dose M. 1.50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhautwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
 à Fl. M. 2.50, halbe Fl. M. 1.25.

Oriental. Enthaarungsmittel,
 à Fl. M. 2.50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krause** in Köln.
 Sämtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée**, vormals Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Befreiung vom Bandwurm mit Kopf, Wirkung in einer Stunde. Flechten, alte Wunden, krebsartige Geschwüre, Rheumatismus, Krampffüsten; garantirt auch in veralteten Fällen sichere Heilerfolge mit vorzüglich bewährten Mitteln. Genaue Krankheitsbericht erbittet **J. Barth**, Wrothofer, Berlin, Köpenickerstrasse 129.

Gr. Wollweberstrasse 22, Flügel 3 Tr., Wohnung von 2 Zimm., Küche mit Wasserleitung per 1. April miethsfrei.

Ein ordentlicher Schneidmüller für Horizontalgatter, muß aber stets nüchterer sein, findet dauernde Stellung **Reichow**, Mühlenmeister, Warfower Mühle, Passow i. Pomm.

Stellensuchende jeden Berufs placht schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstrasse 27.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen suchen per sofort oder 1. April **Schreyer & Co.,** Expeditions- und Waaren-Geschäft.

wird von einem größeren **Accept-Credit** Geschäft in Berlin gesucht. Adressen mit ganz genauen Angaben unter **B. S.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.